

Hauptfront des Baues. Der Pfeil *a* in der Grundrisskizze weist auf den Haupteingang hin. Außerdem gewähren noch von der Berg- und von der Thalseite her die Nebeneinfahrten *b* und *c* Einlässe in den großen inneren Hof. Abgesehen von den sehr einfachen architektonischen Einfassungen, die man den drei Durchfahrten und den Fenstern an der Haupteingangseite gegönnt hat, und von den älteren Theilen des einer sorgfältiger konstruierenden Zeit entstammenden Eckthurms, gewahrt man am Aeußern nur ordinäres flüchtig behandeltes Bruchsteinmauerwerk, mit Backsteinen vielfach untermischt. Ebenso ist bei den an sich so zweckmäßig disponirten beiden Hallenbauten an der West- und Ost-Ecke des Gebäudes von jeglicher architektonischen Ausschmückung Abstand genommen.

Etwas günstiger stellt sich das Innere dar. Die Hauptdurchfahrt ist durch das in Sandstein gearbeitete, von zwei freistehenden ionischen Säulen flankirte Portal der gleich rechter Hand sich anschließenden, durch zwei Stockwerke reichenden Capelle ausgezeichnet. Links, der Kirchenthür gegenüber, erstreckt sich an der Wand in deren ganzen Länge eine für die wartende Dienerschaft bestimmte steinerne Sitzbank.

Die Haupttreppe liegt, sobald man in den Hofumgang gelangt, links in bequemer Nähe der beiden Einfahrten *a* und *b*, allein man wird ihrer nicht sofort beim Eintritt gewahr, und vor der untersten Stufe fehlt es an einem freien und vor dem Verkehr der Wagen gesicherten Raum.

In dem großen oblongen Innenhofe, dessen Mitte ein runder steinerne Ziehbrunnen einnimmt, hat ersichtlich jener Bau-Stümper seine architektonischen Kräfte erprobt, dessen Bekanntschaft wir bereits im kleineren Hofe des Klosters von S. Pietro zu machen Gelegenheit hatten. Zu ebener Erde tragen schwere, an der Vorderseite mit nur drei maßlos plumpen Cannelirungen versehene quadratische Backsteinpfeiler die Kreuzgewölbe der Umgangshallen. In den geschlossenen Mauern des Hauptgeschosses sind zwischen flachen, den unteren Pfeilern entsprechenden ionischen Pilastern rechteckige Fenster angeordnet. Oberwärts bildet ein in Backsteinen ausgeführtes vollständiges, sehr schwerfällig gezeichnetes Gebälk und Dachgesims den Abschluß. In Sandstein sind nur die Pfeiler-Basen und Capitelle, das Gurtgesims und die Fensterumrahmungen ausgeführt.

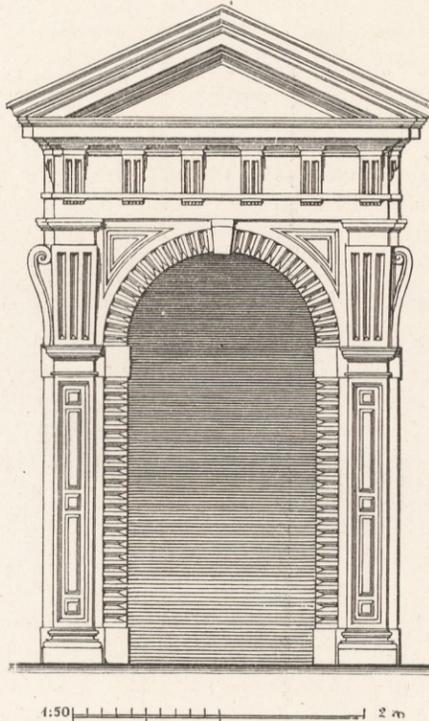
Dem oberen Stockwerk, welches ebenfalls noch durchweg gewölbte Decken aufweist, ist eine sehr verständige Raumeintheilung nachzuräumen. Der Abschnitt des Hofumganges zunächst der Treppe und des nach Nordosten gelegenen großen Empfangssaales ist zu einer Art von Vestibül verbreitert. Luft und Licht giebt's in Halle und Fülle. Die Küche mit den Wirthschaftsräumen ist an die entgegengesetzte Seite des Gebäudes, an die Südecke verlegt und mittelst einer Nebentreppe mit dem Erdgeschofs und dem an der südwestlichen Front noch unter dem letzteren sich erstreckenden Untergeschofs und den Kellerräumen verbunden.

Einen wie angenehmen Aufenthaltsort in dieser priesterlichen Sommerresidenz die kleinere gegen Osten gewendete Loggia gewähren muß, wenn die abendliche Kühle vom baumreichen Berggehänge in's Thal hinabstreicht, und ebenso sehr am frischen Morgen die große gewölbte Halle an der westlichen Ecke, leuchtet ein. Hinter den dicken Mauern des Nordthurms mochte dann der hochehrwürdige Bischof die Hitze des Mittags nach guter Mahlzeit wohl überstehen.

In Gubbio muß auch in späterer Zeit, als unter den letzten Herzögen aus dem Hause Rovere das einst so glänzende Hofleben an Bedeutung viel eingebüßt hatte, bis schließlich im Jahre 1625 der letzte Herzog, Francesco Maria II., kinderlos und im hohen Alter von 76 Jahren, des Regierens müde ward und die Gewalt einem päpstlichen

Governatore in die Hände legte, immer noch eine große Anzahl wohlbegüterter, auf ein würdiges äußeres Auftreten bedachter Familien ansässig geblieben sein. Es bezeugen dies die zahlreichen jetzt allerdings der Mehrzahl nach schon ziemlich vernachlässigten, nicht ohne Aufwand ausgeführten Wohnhäuser der Barock- und selbst noch der Zopfzeit, die mit ihren breiten Façaden in einigen Straßen ganze Reihen der kleinen mittelalterlichen Bürgerhäuser verdrängt haben. Fast immer thun sich solche Patrizierhäuser durch ein effectvoll ausgebildetes Portal hervor. Vielen derselben ist das Trachten nach prunkender Wirkung durch weit ausladende Gliederungen bei der wetterunbeständigen Beschaffenheit des ausschließlich angewendeten Sandsteins verhängnisvoll geworden. So ist namentlich an dem stattlichen Hause in der Via de' Consoli Nr. A, 25 das Portal arg verwittert. Mit einer derben Quaderung war die rundbogige Thüröffnung eingefasst, und zu beiden Seiten standen zwei Dreiviertelsäulen mit verkröpftem Gebälk. An dem nämlichen Hause fällt im zweiten Stockwerk ein reiches Fenster in die Augen, welches den schönen Fenstern im Hofe des Palazzo Ducale nachgebildet ist.

Ein anderes Haus, ebenfalls in der Via de' Consoli Nr. A, 9, hat eine rechtwinklig umrahmte Pforte, über welcher drei große in sehr barocken Formen gearbeitete Consolen mit verkröpften Gebälkstücken aus der Mauer ragen. Eine kleine sehr gut erhaltene Hausthür an einem in der Via degli Uffizi Nr. B, 5 gelegenen Hause von wohl etwas schwerer aber doch eigenthümlicher und günstig wirkender Zeichnung stellt der Holzschnitt Nr. 112 dar. Nicht weit



Nr. 112. Hausthür. Via degli Uffizi Nr. B, 5 in Gubbio.

davon in derselben StraÙe Nr. A, 33 ein Rundbogenportal mit Quaderpfeilern zur Seite, an dem auch die ursprünglichen Thürflügel erhalten sind. In der Via della Dogana Nr. D. 14. eine Façade mit barocken Fenstern und einem groÙ angelegten aber stark verwitterten Sandsteinportal.

Eine gröÙere Anzahl neuerer, wohl dem 17. Jahrhundert entstammenden Häuser findet man in der Via delle Fonti, bei welchen durchgehend ein gewisser Aufwand an den meist schwülstigen Thür- und Fenstereinfassungen bemerkbar ist. Ein wahrhaft widerwärtiges Beispiel häÙlichster Zopfarchitektur liefert das groÙe Haus am Corso Nr. B. 45—49 an dem Portal und den mit Hermen besetzten Fenstern des Hauptgeschosses. Am Corso ist mir außerdem